

original: ay
 kopie: brc ke dea dy vsg myr vdf rx nf ho kt caf
 rja bjogrb egf ria wp fmd sut kur ltj gh bod
 kj fwa rae

Kopie nach Kenntnisnahme vertraulich vernichten!

nairobi 23.11.93 1130

brn00038

hhhhh

CHIFFRE

an den chef des politischen sekretariats, eda

p.b. nr. 14/1993 - dc/ju

nairobi, 23. november 1993

burundi: ein monat nach dem misslungenen staatsstreich vom 21.
 oktober

die demokratisch legitimierte regierung des ermordeten
 praesidenten ndadaye habe ihre taetigkeit aufgenommen und sei
 wieder operationell, behauptet der burundische botschafter in
 nairobi, josef bangurambona, mit der groessten
 selbstverstaendlichkeit der welt. der beweis sei doch, faehrt er
 fort, dass nicht nur der verkehrsminister und sprecher der
 regierung, jean-marie ngendahayo, in addis abeba, der
 transportminister, chadrack niyonkuru in paris und der
 gesundheitsminister, jean minani, in tunis, - der sich wie
 erinnerlich zur zeit des putsches zusammen mit dem
 justizminister in kigali (ruanda) befand - delegationen im
 ausland leiten, sondern ebenfalls die ankuendung letzte woche
 der ernennung von aussenminister sylvestre ntibatunganya zum
 interimistischen staatsoberhaupt.

wie bestechend diese argumente auf den ersten blick auch immer
 scheinen moegen, so stellt man bei weiterem nachfragen fest, dass
 es um die "demokratisch legitimierte regierung" des "premier
 ministre", frau sylvie kinigi (eine tutsi uebrigens), im lande
 selber nicht ums beste bestellt ist: nicht nur hat diese
 regierung fast drei wochen, nachdem der staatsstreich misslang,
 gezoegert, die raeume der franzoesischen botschaftskanzlei zu
 verlassen, um als provisorischen regierungssitz den ausserhalb
 bujumburas gelegenen halb heruntergekommenen "club du lac
 tanganyika" zu beziehen, sondern zur zeit wagt auch kaum einer
 der minister ohne die eskorte der fuenfzehn eingeflogenen
 franzoesischen gendarmes das gebaeude zu verlassen. die
 familienangehoerigen der meisten regierungsglieder - unter
 anderem auch diejenigen des aussenministers ntibatunganya,
 dessen frau mit einem viermonatigen kind von den putschisten auf
 barbarischste art und weise umgebracht wurden - sind ins ausland

ambasuisse



geflohen und halten sich z.t. in den residenzen der burundischen botschafter auf. mein kollege in nairobi gewahrt zur zeit ungefaehr vier derartigen familien gastrecht. aber nicht nur die regierungsmitglieder, sondern der ganze verwaltungsapparat zeichnen sich durch abwesenheit und immobilismus aus: rund zwei drittel der beamten halten sich versteckt oder sind nicht in der lage, aufgrund von strassensperren und zerstoerungen der verkehrswege an ihre arbeitsplaetze in der provinz zu gelangen. in bujumbura herrscht noch am ehesten ein schein der normalitaet... aber eben nur ein schein: alle sind veraengstigt, es herrschen misstrauen und ungewissheit. bekannt ist, dass die gemetzel zur zeit auf dem land draussen weitergehen und sich die vorher ruhige lage in bujumbura erhitzt. die durch "medecins sans frontieres" und das "world food programme" bekanntgegebene zahlen sind erschreckend: 600'000 fluechtlinge, mehrere zehntausende von toten...

die zustaende in den fluechtlingslagern im suedlichen ruanda sind schrecklich, zwar ist die lebensmittelversorgung dank schnellem eingreifen des ikrc und anderer organisationen mehr oder weniger gesichert, aber vor allem die hygienischen zustaende sind zum himmel schreiend und verbreiten seuchen und infektionskrankheiten (ruhr, malaria, lungenentzuendungen, masern, windpocken) unter der lagerbevoelkerung. die sterberate liegt gemaess den letzten schaeetzungen auf 2 bis 3 personen auf 10'000. in burundi selber praesentiert sich die lage kaum besser, und humanitaere hilfe wird, sobald das land unter kontrolle kommt und alle gegenden zugaenglich gemacht sind, im grossen massstab unerlaesslich sein. es fehlt am wesentlichsten: nahrungsmittel, medikamente, brennstoff und elementarster infrastruktur.

das schwerwiegendste problem jedoch ist die unsicherheit, die sich aus der abwesenheit jeglicher regierungsgewalt ergibt. in vielen gegenden des landes (muramvya, ruyigi und gitega) sollen die massaker weitergehen und die armee ist trotz bombastischen zusicherungen des generalstabchefs weder der regierung treu ergeben noch diszipliniert. kein wunder, dass die regierung immer dringlicher die entsendung internationaler truppen - durch wen auch immer (frankreich, oua oder uno) - und die einsetzung einer supranationalen untersuchungskommission fordert.

ungewissheit herrscht, ob die armee nicht versucht sein koennte, das z.z. vorhandene machtvakuum auszufuellen. die gewissheit besteht in der bevoelkerung, dass die armee nur solange die regierung kinigi und ntibatunganya tolerieren wird als diese ihre vormachtstellung nicht antastet und sie nicht zur verantwortung zieht. viele befuerchten, dass die ankunft auslaendischer truppen fuer die armee der anlass sein koennte, nicht nur diese, wenn moeglich schon bei ihrer ankunft zu eliminieren, sondern auch einen zweiten versuch zur machtergreifung zu starten. auf der anderen seite befuerchtet die regierung kinigi ausschreitungen anlaesslich der bestattungsfeierlichkeiten, von praesident ndadaye und den anderen durch die armee am 21. oktober ermordeten persoenlichkeiten. dieser anlass oder andere vorkommnisse, so wird befuerchtet, koennten falls keine internationale ordnungsmacht armee und bevoelkerung in schach haelt, zu neuen, vielleicht gar noch schrecklicheren gemetzeln fuehren.

wie dem auch sei, wird am 29. november nicht nur der leichnam von praesident ndadaye und seiner mitarbeiter zu grabe getragen werden. begraben ist in burundi die illusion eines pluralistischen friedlichen demokratisierungsprozesses. dies wirkt sich auch regional aus und zwar nicht nur gegenueber ruanda, dessen unberechenbarer praesident sich schon oefters in der vergangenheit zu unueberlegten handlungen und interventionen hat hinreissen lassen. in der tat erscheint ploetzlich nach dem 21. oktober auch der an sich deprimierende und enttaeuschende demokratisierungsprozess kenias in einem anderen licht. auch der regionale liebling des westens und der bretton woods institutionen, naemlich der ugandische praesident museveni, konnte es sich nicht verkneifen, wenige tage nach dem putsch dem westen und seinen demokratisierungsbestrebungen die schuld fuer das burundische disaster in die schuhe zu schieben und gleichzeitig zum dritten mal die wahlen zur zusammensetzung der konstituante in uganda zu verschieben.

die entwicklung in ostafrika - sie ist aber weiss gott nicht auf die region beschraenkt wie das angolansiche und das nigeriansiche beispiel der juengsten vergangenheit ebenfalls exemplifizieren - scheint wohl doch noch einen zusaetzlichen hinweis fuer die von manchen politologen vertretene these zu liefern, dass der politische entwicklungsprozess auf dem "schwarzen kontinent" noch auf jahre hinaus einer eigenen gesetzlichkeit folgen wird, die wenig, wenn ueberhaupt irgend etwas gemeinsames hat mit dem in europa und amerika durch aufklaerung und franzoesische revolution gepraeagten demokratieverstaendnis, welches sich bekanntlich u.a. durch die prinzipien der gewaltentrennung, der legalitaet und der respektierung der grundrechte auszeichnet. woher soll man, wenn diese these sich tatsaechlich bewaehrheiten sollte, die kraft fuer hoffnung auf eine bessere zukunft fuer die menschen auf diesem kontinent noch schoepfen? nur das blinde, dem afrikaner so eigene gottvertrauen, kann einem da weiterhelfen...
h.-p. erismann